

Schnelltest, Pooltest, Attest

Schulleiter bekommen mehr Handhabe bei gehäuften Coronafällen – und bleiben stoisch

Von Ulrike Schnyder

Das Stäbchen in der Nase juckt fast niemanden mehr, Coronatests gehören zum Alltag für Angestellte und Schüler. Die Stimmung an den Landshuter Schulen ist pragmatisch: Alle Ansagen vom Kultusministerium werden umgesetzt, es hilft ja nichts. Trotzdem: „Es macht sich eine Müdigkeit, ein gewisser Verschleiß breit“, so formuliert es Markus Heber, der das Hans-Carossa-Gymnasium leitet. Nach mittlerweile zwei Jahren, in denen immer neue Regeln und Maßnahmen an die Schulen delegiert wurden, ist das nicht verwunderlich. „Aber wir kriegen das natürlich hin“, schiebt Heber nach.

„Wir können schneller reagieren“

Die Vertreter der Bayerischen Staatsregierung möchten die Schulen offenhalten. Inzidenzen haben keinen Einfluss mehr, sie liegen sowieso in allen Regierungsbezirken jenseits der 1000. Stattdessen verkündete Bayerns Kultusminister Michael Piazzolo am Dienstag, dass Schulleiter mehr Entscheidungsgewalt bekommen: Sind in einer Klasse die Hälfte der Schüler positiv getestet, darf die Schulleitung die ganze Klasse für fünf Tage in den Distanzunterricht schicken. Dafür ist keine Anweisung des Gesundheitsamts mehr nötig.

Für Heber ein zweiseitiges Schwert: „Als Laie bekomme ich damit eine Aufgabe übertragen, für die ich nicht ausgebildet bin.“ Dennoch überwiegen für ihn die Vorteile: „Wir können schneller reagieren und müssen nicht auf Entscheidungen des Gesundheitsamts warten, das am Anschlag arbeitet.“

Bisher macht jeder Schüler dreimal die Woche einen Schnelltest. Nach den Faschingsferien, also ab 7. März, werden für fünfte und sechste Klassen weiterführender Schulen PCR-Pooltests eingeführt. Das Ergebnis soll noch am Abend des Testtags bei der Schule eingehen. Fällt ein „Pool“ positiv aus, werden die

„Rückstellproben“ ausgewertet – also die Proben der einzelnen Kinder.

Birgit Siedau, Leiterin der Mittelschule St. Nikola, sieht den neuen Maßnahmen gelassen entgegen. „PCR-Tests sind verlässlicher als Schnelltests, deshalb finde ich die Änderung nicht schlecht.“ Zweimal pro Woche werden die Speichelpro-

ben genommen. Im Moment ist die Situation an der Mittelschule entspannt. „Letzte Woche war mehr los, aber jetzt beruhigt sich die Lage. Keine Klasse ist auffällig.“

Das ist nicht überall so: An einer anderen Schule, mit der unsere Redaktion sprach, ist die ganze Schulleitung krank, mit ihr einige Lehrer. Die ranghöchste Person der Schul-

familie versucht, den Betrieb irgendwie aufrecht zu erhalten.

Am HCG halten sich die Krankheitsausfälle „zum Glück noch in Grenzen“, sagt Schulleiter Heber. Was ihn allerdings seufzen lässt, sind falsch-positive Schnelltestergebnisse. „Wir haben bei ein paar Schülern regelmäßig ein Ping-Pong-Spiel. Wir müssen sie mit dem positiven Schnelltest nach Hause schicken, dann bringen sie uns ein negatives PCR-Ergebnis. Das belastet Schule, Schüler und Eltern. Da kann ich mich nur für die Geduld aller Beteiligten bedanken.“

Sozialkompetenzen haben im Lockdown gelitten

Wenn Schüler ihre Quarantäne zu Hause verbringen, sind sie natürlich nicht von der Schulpflicht befreit. Bei der Mittelschule St. Nikola beispielsweise bekommen sie dann über die etablierten Plattformen wie Metis Zugriff auf Planarbeiten; die Lehrer besprechen dann die Ergebnisse mit ihnen. Natürlich sei das aufwendig, sagt Schulleiterin Siedau. „Aber lieber so, als dass man am Ende eine Klasse hat, die abgehängt ist.“

Die Schüler hätten jetzt endlich ihre Sozialkompetenzen nachgeholt. „Nach dem langem Lockdown 2020 war es auffällig, dass viele im sozialen Umgang mit Mitschülern Defizite hatten“, so Siedau. Sie hofft auf eine Verschnaufpause in den wärmeren Monaten. Vielleicht dürfen die Kinder dann wieder ohne Maske im Unterricht sitzen, das würde ihr den Englischunterricht deutlich erleichtern. „Und dann lassen wir uns überraschen, welche Variante im Herbst kommt.“

Damit spricht Birgit Siedau aus, was mittlerweile viele denken. „Die Gesellschaft ist müde“, sagt auch Markus Heber. „Das ist auch eine der größten Ängste, die ich habe: die gesellschaftliche Spaltung, die sich so andeutet. Ihr versuchen wir in der Schule vorzubeugen und die Schüler zu sensibilisieren, Diskussionen respektvoll zu führen und ihr gegenüber ernst zu nehmen.“



Dreimal die Woche kommt das Schnelltest-Stäbchen in die Nase – für Schüler gehört das schon zum Unterricht.

Symbolfoto: Robert Michael, dpa